Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 17 (1910)

Heft: 24

Artikel: Unsere Stellung zu den Rekrutenprüfungen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532751

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogilme Blätter.

Vereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Monatsschrift".

Organ des Pereins kathol. Jehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 17. Juni 1910.

Nr. 24

17. Jahrgang.

Redaktionskommission:

So. Rettor Reiser, Erziehungsrat, Zug, Prafibent; die So. Seminar-Direktoren Wilh. Schnyber, histirch und Baul Diebolder, Ricenbach (Schwyz), herr Lehrer Jos. Müller, Gogau (St. Gallen, und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einstebeln.
Ginsendungen find an letteren, als den Chef-Redaktor, zu richten, Inserat-Austräge aber an ho. haasenstein & Bogler in Luzern.

Abonnement:

Ericheint wöchentlich einmal und toftet jährlich fr. 4.50 mit Bortozulage. Beftellungen bei ben Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshandlung Einsiedeln.

Inhalt: Unsere Stellung zu ben Refrutenprüfungen. — Erziehung und soziale Frage. — Schulbygiene. — Ferienturs für Anstalts-Babagogit. — Korrespondenzen. — Babagogische Chronit. Literatur. — Inserate.

Unsere Stellung zu den Rekrutenprüfungen.*)

Der Redaktor der Bad. Bl. hat als unermudlicher Begner ber Retrutenprufungen in 5 Nummern des letten Jahrganges jum Auffehen gemahnt gegen verkehrte Tendenzen und schädliche Wirkungen ber Retruten-Brüfungen?

Es fallt bem Schreiber diefer Beilen nicht ein, gegen jeden icharfen Ausdrud, jeden bemühenden Borhalt und jede doppelfinnige Wendung zu polemifieren. Bielmehr mochte er feiner Ueberzeugung gemäß die Frage beantworten:

^{*)} Diefe Arbeit lief ben 3. Marg als Antwort auf einige lettjährige rebattionelle Artifel ein. Sie mußte leider bis heute verschoben werben, wie es anderen Arbeiten bie und ba eben auch ergeht. Wir laffen fie, obwohl fie nach unserer unmakgeblichen Unficht nicht in allen Anfichten ftichhaltig ift, ohne weitere Bloffen paffieren, auch bort, mo fie etwas pidant werben will, behalten uns aber eine gelegentliche rein fachliche Ermiberung vor. Die Frage ift foultednifc und ichulpolitifch fo bedeutungevoll, daß felbft 2 Behandlungen fie nicht genügend würdigen fonnen. D. Red.

Haben die schweiz. Katholiken im allgemeinen und die kath. Schulund Erziehungsbehörden im besondern Grund, sich gegen die Rekrutenprüfungen ablehnend zu verhalten.

Dabei dienten als Grundlage der Auseinandersetzungen die jett bestehenden Prüfungsvorschriften, das jetzt angewandte Prüfungsversah=
ren und eine von pädagog. Standpunkten aus angelegte und beurteilte Bearbeitung der Prüfungsresultate. "Da die Prüfungen als solche sichtlich einen sachlichern Charakter annahmen." Diese Grundlage ist um so
notwendiger, als in den ersten Jahren (nach 1875) neben den politischen Kämpfen und Standpunkten jener kulturkämpserischen Zeit, neben dem
bittern Gesühl der enttäusch,ten kantonalen Selbstgefälligkeit über Schulleistungen, auch im allgemeinen die Praxis, des neu eingeführten Institutes noch wenig entwickelt und mit Hilfsmitteln ungenügend ausgerüstet war. Persönlich wäre der Referent bei seinen 40 Jahren nicht im
stande alle Behauptungen betreff parteipolit. Tendenzen bei Gründung
und Anwendung der R. P. in jenen Zeiten zu bestätigen oder zu bekämpsen.

Aber das Studium des Referates von Seminardir. Marty "Die Rekrutenprüfung" (schweiz. gemeinnütz. Gesellschaft) beweist evident, daß schon 1875/76 auch ernste kath. Schulmanner den durch die R. P. sest-gestellten Tatsachen volle, objektive Ausmerksamkeit schenkten — und in schulorganisatorischer, erzieherischer, methodischer und volkswirtschaftlicher Hinsicht aus dem einzigen zur Vergleichung verfügbaren Material Ausregung und Belehrung schöpften und vermittelten.

Was soll uns denn hindern zu gestehn, daß damals gehegte prinzipielle und parteipol. Besuchtungen vielleicht von jenem zeitgenössischen Standpunkte aus begründet sein mochten, daß aber die seitherige Entwicklung denselben nicht Recht gegeben hat! — Selbst wenn aktengemäß (vielleicht aus Zeitungen) bewiesen würde, daß die Ergebnisse ehedem von Parteipolitisern nur parteipolitisch gewertet und ausgeschlachtet worden seien — so steht höher die Tatsache, daß die Ergebnisse an sich und sogar die Statistis jenen Zwecken schon lange nicht mehr dienen, ja sogar zur wirklichen Chrenzettung der damals Angegriffenen dienen, — "die Kritit der freisinnigen Presse in etwas vorsichtiger wurde." Die R. P. sind im Zusammenhang mit Aushebungen in den Formen einer milit. Insstitution angeordnet worden; ihre Zweckbestimmung ist seit 35 Jahren unverändert geblieben; sie ist auch nicht als Ausstuß einer Bundesaufssicht über die nach Art 27 B V den Kantonen zugeteilten Pslichten geshandhabt oder umgestaltet worden.

Aber man behauptet, die erzieh. Aufgabe ber driftl. Bolfsschule

leide unter dem Drucke des Damoklesschwertes R. P., der Unterricht als solcher werde durch dieselbe stark schablonisiert. Es bestehe Gefahr für die Schule.

Sehen wir der Sache auf den Grund. Was wird denn an den Prüfungen gefordert? "Geläufiges Lesen mit sinngemäßer Betonung, richtige freie Wiedergabe" — "mechanische Lesefertigkeit und befriedizende Auskunft" — "einiges Berständnis des Lesestoffes". —

"Aurze schriftl. Arbeit — ganz ober nabezu korrekt," "in logischer hinsicht befriedigend, mit mehreren kleinern ober einzelnen größern Sprachsehlern"
— "boch noch zusammenhängender, verständlicher Ausbruck".

é.

"Fertigkeit in den vier Spezies mit ganzen und gebrochenen Zahlen, Renntnis der gewöhnlichen burgert. Rechnungsarten" – "ganze Zahlen, ein-

fa.be Bruchformen".

"Berständnis der Schweizerfarte, nebst befriedigender Darstellung der vaterland. Geschichte, der Bundes- und Rantonsversassg.", richtige Antworten über einzelne schwierige Gebiete". "Renntnis einzelner leichtfaßbarer Tatsachen". —

Im Ernst genommen! Verspricht nicht unsere Volksschule solche Leistungen — muß nicht Land und Volk sie verlangen. — Sind sie schällich? Ist es einerlei, ob es in diesen elementaren Dingen sehlt? Wie will eine Schule glauben machen, daß sie in erzieherischer Hinsicht gar so viel besser, erfolgreicher und nachhaltiger arbeite, als in obigen kontrollierbaren und leichtern Gebieten! Es fällt sehr schwer, an eine gute erzieherische Arbeit zu glauben, während man am leichteren Teil der Aufgabe vorübergeht. Das Reden von erzieher. Wirksamkeit ist im= mer leichter als das Vollbringen.

Sind die oben zusammengestellten Auforderungen an sich geeignet, der erzieher. Stoffwahl, Methode und weitern Wirksamkeit der Schule und des Lehrers hinderlich zu werden? Der Schüler soll lesen und reproduzieren können. Was hindert den Lehrer, gehaltvolle ernste Lesestoffe zu wählen? Ist nicht die Wahl der Aufsatstoffe durch die ganze Schulzeit frei — und vermag dennoch der Prüfungsaufgabe zu dienen? Entshält der vaterlandskundliche Stoff keine erzieherischen Momente — sogar dann nicht, wenn mit sachlicher Gründlichkeit und mit sittlichem Ernst unterrichtet wird?

Wie ist es denn mit der erzieherischen Wirtsamfeit unserer Volksschulen bestellt? Erzieherischen Ginfluß übt der Lehrer durch seine Persönlichkeit, durch den Grad, das Maß seiner Pflichttreue, seiner Selbstbeherrschung, seiner Wahrheits= und Ordnungsliebe in innern und äußern Vorgängen und Verrichtungen; erzieherischen Ginfluß übt der Unterrichtsstoff aus der biblischen und profanen Geschichte, in Literatur und Gesang, in gewissen Fällen auch derzenige aus andern Gebieten, aber wiederum nur so weit, als der Lehrerzu dem gewählten

geeigneten Stoff, die dem Biele entsprechende Behandlung und gefinnungbildende Auswertung treten läßt. Bugugeben, daß die fog. fittliche Nutenanwendung mit den Anforderungen der R. P. nicht in direktem Busammenhang fteht, fo ift ju bemerten, daß fie naturgemaß turg fein muß; das "Moralifieren" erreicht feinen 3med nicht. Alfo ift Gefinnungeunterricht rechter Urt megen ber menigen erforberl. Beit ben Ergebniffen der R. B. nift hinderlich. Gelingt es aber, die Schüler anguleiten und zu gewöhnen an ernfte Pflichterfüllung, offenes und mahres Wefen, an vertrauten Bertehr mit dem Lehrer, etwas Selbstontrolle und Selbstaucht, bann wird baburch die Schularbeit (in intellektueller Sinfict) befruchtet - auch jum Rugen der R. B. Wenn Lehrer, Lefebucher Schulorganisation und Inspektoren rechter Urt find - kommt die erziehliche Seite der Schularbeit nicht zu furg; fehlt es dem Lehrer an fittlichem Lebensernft, ben Lefebuchern an Behalt, ber Schule an Beit und dem Inspettor an Geift, - bann ichiebe man diese bedentlichen Mängel nicht einer nach 5-10 Jahren abzulegenden dreiftundigen - Wenn aber irgendwo ein Lehrer - doch ficher ein Brüfung zu. feltenes Exemplar - gestehen mußte, auf die R. B icon ein halbes Dugend Jahre voraus zu trichtern, dann mare biefer Mann ficher auch Schwertfeger und Bolierer auf die Primarschulegamen, an denen die driftl. Erzieherarbeit und die Gemütsbildung allermeift ebenfo bedenklich außer acht gelaffen wird, ja noch bebenklicher als an den R. B.; diese gesteht klipp und klar ein, es vor allem auf Renntnisse und Gertigkeiten abgesehen zu haben. Die Schuleramen hängen fich bas Mäntelein ber Burbigung jeglicher Lehrerarbeit um.

B

Die R. P. hindern also die Schule in ihrer erzieherischen, Willenund Gemütbildenden Arbeit nicht. Und der geehrte Herr Redaktor will auch den Beweis nicht antreten, daß in Obwalden bei seinen flotten R. P.: Leistungen in den Schulen "quantitativ" und qualitativ weniger erzieherisch gearbeitet werde als in dem "hintern" Ranton St. Gallen. Gerade so ist es mit dem Borhalt, die R. P. verleiten zur Abrichterei, schablonisieren schon den Unterricht in der Primarschule. Das Gegenteil ist wahr — wenn es wirklich einen Primarlehrer gibt, der bei seiner Gewiffenserforschung sich von den Anforderungen der R. P. beeinflussen läßt. Wenn es einer Schule gelingt, ihre Resultate in intellekt. Hinsicht so zu sestigen und zu sichern, daß die Schüler sie im 19. Altersjahr noch verständig und korrekt anwenden können, dann verdient sie in dieser Hinsicht nur Anerkennung. Nit Schablone und Abrichterei ist das nicht zu erreichen. Aber eine Mahnerin wird die R. P. für jeden praktizierenden Lehrer. Gerade darum ist sie bei vielen Gliedern unseres Standes

nicht beliebt. Sich im Stoff beschranten, nachhaltig einprägen, bis gur Selbständigkeit üben, verlangt vom Lehrer Selbstverleugnung, Pflichtreue und folide method. Ausbildung. Die moderne form. und planlofe Dethode, die Rurzweilspielerei fürchten bewußt oder unbemußt die prazise Rontrolle; darum find ihr Examen und Inspettion "Bernichtung ber freien Lehrerpersönlichkeit". Man - b. i. die Offentlichkeit - muß noch einmal froh fein, "bestimmte und fichere Leiftungen" fordern gu tonnen. Dazu mogen bann, wie bisher bie R. B. bienen, über bie man allemal herfährt, wenn fie eine unangenehme Ueberraschung bereiten. Aber der Migbrauch mit Nager'ichen und Reinhard'ichen Aufgabenfammlungen! Das ift auch ein Unklang an Schablone, fich auf ein Schuler-Rechnungsheft zu beschränfen. Die Uebung, Univendung, Wiederholung und Prufung rufen ja gerade nach weitern, nach neuen Uebungebeifpielen. Nun haben n. und R. das Berdienft, Die erften billigen und brauchbaren Sammlungen geboten zu haben, die fich Jahr um Jahr auf allen Stufen wieder verwenden laffen; und noch bas andere bagu - dem "angewandten" Rechnen zu vermehrter Pflege geholfen zu haben. Bewiß konnen alle die Sammlungen und Unleitungen für die R. P. (Baterlandstunde) rein mechanisch - alfo migbraucht werden; mit negativem Erfolg. Diese Sorte "Mechaniker" tommt nicht auf ihre Rechnung - jur Ehre der H. B. und ber Experten.

Anders stehen die Sachen in der Fortbildungs- od. Bürgerschule. Diese ist viel mehr der Versuchung erlegen, nur eine Vorbereitung für die Prüfungen zu sein; es ist der Jünger auch va nicht über seinem Meister. Die Behörden haben es so gewollt, und allzulange blieb es insviduelle Aufgabe des Lehrers, aus seiner Fortb.=Schule zu machen, was er wollte und konnte. Ist nun eigentlich die R. P. schuld, wenn auf dieser Stufe, mancherorts noch Primarschularbeit geleistet werden muß, weil die Primarschule aus verschiedenen Gründen ihrer Aufgabe nicht genügen kann? Wo wäre ohne die F. Sch. der staatsbürgerliche, verstassgundliche Unterricht — der doch so notwendig ist? —

Es ist aber durchaus nicht notwendig, daß die Fortbild. Schule sich nur als "Borkus" gestalte. — Das beweisen die gewerblichen Fortbildungsschulen und jene allgemeinen, die unter bessern Berhältnissen arbeiten. Allerdings muß auch hier (noch mehr!) auf erzieherische Arbeit gehalten werden. Diese ist nicht unmöglich, aber schwerer, als man zusgeben möchte. (Hierüber gelegentlich mehr!) Disziplin, Eigenart der betr. Altersstuse, Unsicherheit des Lehrers und seiner Methode erschweren diese Aufgabe mehr — als die R. P.

Die Statistit! Wenn wir uns einmal angewöhnen wollten, bie

Brufungen und die Statistif in der Distuffion nicht unnötig gufammenzutoppeln. Die Statistit gehört nur in die Bande folder Leute, welche fie lefen und verfteben tonnen und die guten ehrlichen Willens find. alle mitbeeinfluffenden und mitbeftimmenden Fattoren aufzusuchen und ju murdigen. Fur die breite Maffe gibt es aber feine Statiftit ohne Rangordnung. - Um zuverläffige Urteile bilden zu konnen, muß die Statiftit entweder fich nicht auf fleine Bebiete einlaffen oder die Refultate mehrerer Jahrgange vergleichen. Da muß die Lehrerschaft eben Rudgrat befigen, die Wahrheit ju gefteben und besonnene Wertung der Bahlendurchichnitte zu verlangen. hinfichtlich der Rangordnung der Rantone ift man nun fo weit gekommen; ein Berdienft hieran hat auch Rettor Nager, ber auf die ungleichen Berhältniffe ter verschiedenen Rantone nachdrucklich hingewiesen hat. heute verkennt niemand mehr bie Schwierigkeiten von Uri und Wallis - ober die Fortschritte von Innerrhoden. Die Statiftit hat auch ben Schulbeftrebungen und Leifts ungen tathol. Rantone ju Anertennung und Achtung verholfen. Sollen wir ihr feindlich gegenüberfteben ? Beinlich mag es fein, die Ueberzeugung gewinnen zu muffen, daß ber Beimatkanton bei allfeitig gutem Willen und ernster Arbeit nicht etwa nur an den R. B., sondern im gesamten Schulmefen Befferes leiften murbe. Aber diese Ginficht ift viel wertvoller als der billige Rauch der Selbstzufriedenheit und der Komplimentiererei. Die R. B. hat "tatsächlich Fortschritte auf dem Gebiete bes fantonalen Schulmefens zur Folge gehabt". Auch die Schulfreunde in tath. Rantonen waren icon oft froh, in der Statiftit beweiftraftiges Material gur Erftrebung eines wirklichen und wertvollen Fortichrittes. ju erhalten; hochftens bie Städtefantone konnten behaupten, ben gangen Ausbau ihres Schulmefens eigener Initiative und nicht dem "ehrenrührigen" Fingerzeig der vergleichenden Statistit zu verdanten. Bumal die landl. Fortbilbungeschule enstand unter dem Ginfluffe ber R. B. Man fpreche nicht "von Geld hinauswerfen mit mehr ober meniger prattifchem Erfolg." Und biefe hat noch nicht ausgedient. Sie mahnt jur Fürforge für die Geiftig-Schwachen, jur Berbefferung ber Schulorganisationen, jur Ginführung mahren, bilbenden ftaatsburgerlichen Unterrichte, und least not least wird fie lehren, daß Rleiftern und Ubrichten im Schulmesen auf die Dauer nicht helfen konnen. Wenn man auch weniger angstlich und pedantisch den Rang kontrollieren und korrigieren wird, fo find alle diese Unregungen auch in "unsern" Rantonen noch lange wertvoll und ermunicht - und babei bietet fich ja immer auch Belegenheit, die Rraft bes achten Ringes - der driftlichen Erziehung - an den Tag zu legen.

Unsertwegen wache man ängstlich über ben richtigen Verlauf und den neutralen Charakter der Prüfungen, über eine korrekte Taxation, damit die Statistik nicht auf sandiger Unterlage ruhe. Nur bringe man begründete Reklamationen zur rechten Zeit und am rechten Orte an — wenn es doch gar so arg "menschelet", und verlange konsequenterweise nicht eine stärkere Vertretung bei einem Institute, das man wie eisnen Landschaden bekämpft. —

Wir find in unsern Ausstührungen länger und wärmer geworden, als man erwartete, nicht weil wir zufällig als Experte uns zu wehren hätten; sondern weil auch eine andere Ueberzeugung in einer so wichtigen Sache zum Ausdruck kommen muß. Daß wir die verehrl. Chefredaktion belehrt oder zur Freundin der Experten umgestimmt haben, glauben wir selber nicht.

Erziehung und soziale Frage.

- 6. "Die Liebe ist geduldig, gütig, ist nicht ehrgeizig, läßt sich nicht erbittern, erträgt alles, hofft alles, duldet alles, hört nie auf." "Liebet einander mit brüderlicher Liebe, mit Achtung kommet einander zuvor." "Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe." "Ich bitte euch deshalb wandelt würdig eueres Beruses, wozu ihr berusen seid, mit aller De mut und Sanftmut, mit Geduld, ertragend einander in Liebe." "Dienet einander durch die Liebe des heiligen Geistes."— "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst." "Darum lasset uns nach dem trachten, was den Frieden fördert, und gegen einander beobachten, was zur Erbauung dient.

 P. Paulus.
- 7. "Getreuzigter Jesu! Bild der Sanftmut und Demut! nimm von mir jeden Groll und gib mir die Milde deines Herzens. Entferne von mir jede Schroffheit gegen meine Mitmenschen. Gib mir die Gnade, niemand zu verachten, sondern mit allen Mitleid zu haben." Besch, S. J., † 1899.
- 8. "Seid untergeben wechselseitig in der Furcht des Herrn. (Eph. 5., 21). Die Einheit des Geistes, der heiligen Freude und Danksagung ist gesichert durch wechselseitiges Dienen und sich Verdemütigen, wie entgegensetzt die Herrschlucht den Frieden gefährdet und stört."

Sl. Chryfoftomus.

9. "Unterdrude nicht die freie Meinungsäußerung! Richt willenlose, unselbständige Areaturen, sondern Persönlichkeiten, Männer, sollst du heranbilden zum selbständigen Denken und Handeln. Nur so wird ein Berein gedeihen und Begeisterung und Opfersinn in seinen Mitglie-